



Zweimal durch Berlin

Werder – Potsdam – Spree – Regierungszentrum – Müggelsee – Zeuthen und zurück

„Berlin ist ja so groß“, sang Otto Reutter in den Zwanzigern. Nach dem Krieg war Berlin 45 Jahre lang geteilt, und richtig groß wurde Berlin, nachdem die Stadt wieder zur deutschen Hauptstadt wurde. Heute hat Berlin dreieinhalb Millionen Einwohner – und ist kaum wiederzuerkennen. Zum Erkunden der Stadt ist eine Bootstour besonders geeignet, denn so erlebt man die vielen Sehenswürdigkeiten der alten, neuen Hauptstadt aus ganz neuer Perspektive.

Wir wollen mit dem Boot mitten durch Berlin – ins Zentrum der Macht, direkt an Kanzleramt und Bundestag vorbei. Danach weiter die Spree hinauf, über den Müggelsee, durch Klein Venedig und weiter nach Zeuthen – und wieder zurück.

Was braucht man dazu? Ein schönes Boot und den Sportbootführerschein, denn die Fahrt geht über Gewässer mit viel Berufsschiffsverkehr. Hat man wenig Zeit, reicht ein verlängertes Wochenende. Hat man mehr Zeit, darf es ruhig eine ganze Woche sein. Zu sehen, zu erleben gibt es genug. Berlin besitzt mit über 200 Kilometern mehr Wasserwege als jede andere europäische Metropole und überflügelt mit über 1.000 Brücken sogar Venedig. Das moderne Regierungsviertel, die Museumsinsel, der Museumshafen, Köpenick und Müggelsee sind Höhepunkte bei der Erkundung der Hauptstadt vom Wasser aus.

Auf geht's! Wir lassen Werder, Potsdam und Glienicke Brücke hinter uns, lassen den Wannsee rechts liegen und fahren über die Havel direkt nach Spandau, wo die Spree sich mit der Havel vereint. Hier wird übernachtet.

In die Spree

Kurz vor der Schleuse Spandau geht es nach Steuerbord in die Spree. Die ersten fünf Kilometer sind nicht der ursprüngliche Lauf der Spree. Der ursprünglich so bogenreiche Flusslauf wurde vor gut 100 Jahren begradigt – bis zur Schleuse Charlottenburg. Bald tauchen der riesige Kühlturm und die Schornsteine eines Kraftwerks auf. 1930 von Siemens erbaut, hieß es zunächst Kraftwerk West. Nach dem Krieg wurden die technischen Einrichtungen von den Sowjets demonitiert. 1948 begann der Wiederaufbau. Wegen der Blockade Berlins musste die meisten Teile über die Luftbrücke eingeflogen werden. Heute trägt das Kraftwerk den Namen des damaligen Regierenden Bürgermeister Ernst Reuter.

Links von uns liegt die früher so bedeutsame **Siemensstadt**, wo um 1900 rund 10.000 Menschen Arbeit und Brot fanden. Rechts von uns Berlin Ruhleben.

Die **Schleuse Charlottenburg** kommt in Sicht. Sie ist die letzte Schleuse zwischen Berlin und der Stadt Brandenburg, wurde 2003 neu gebaut. Die alte Schleuse ist jetzt geschlossen. Es geht 1,30 Meter aufwärts. Nach der Schleuse biegen wir nach rechts, folgen dem Lauf der Spree. Geradeaus geht es in den Westhafen-Kanal, zum Westhafen und zur Schleuse Plötzensee.

Berlin – im Zentrum des größten Wassersportgebiets Deutschland – ist ein richtiges Wasserkreuz. Von Berlin aus kann man sein Boot in alle vier Himmelsrichtungen steuern: Nach Norden zur Mecklenburgischen Seenplatte mit der Müritz, nach Osten zur Oder, in Richtung Süden zu den märkischen Gewässern und nach Westen zur Unteren Havel und zur Elbe.

11 öffentliche Sportbootanleger

Kurz nach der Biegung liegt auf der rechten Seite der Charlottenburger Schlosspark mit dem **Schloss Charlottenburg**. Direkt hinter dem Liegeplatz der Fahrgastschiffe befindet sich eine der Liegestellen für Sportboote, wo man gratis festmachen kann. Insgesamt 11 öffentliche Sportbootliegestellen laden für maximal 24 Stunden zum Anlegen und Landgang in die Hauptstadt ein – allerdings ohne Wasser, Strom und Müllentsorgung. Ihren Müll können die Wasserwanderer an sechs Schleusen kostenfrei entsorgen.

So, jetzt aber: Auf ins Zentrum! Nach gut 2 km kommen wir zu einer Kreuzung. An der Ecke residiert die Wasserschutzpolizei. Links geht es in den Charlottenburger Verbindungskanal, rechts mündet der Landwehrkanal. Wir fahren weiter geradeaus, die Spree aufwärts. Das merkwürdige Gebäude auf der Steuerbordseite ist eine frühere Müll-Verladestation. Hier konnten die Müllaster ihre Fracht direkt in die Schuten abkippen.

Jetzt kommen die ersten topmodernen Bürogebäude in Sicht. Alles glänzt und glitzert. Der erste Glaspalast gehört einer Versicherung. Rechts die **Technische Universität**. Die Spree schlängelt sich jetzt mitten durch die Innenstadt. Zwei halbrunde Türme und das Gebäude dazwischen: Hier residiert der Innenminister, aber nur zur Miete, und die ist auf die Dauer zu teuer, hat man inzwischen herausgefunden. Deshalb wird für das Ministerium neu gebaut.

Wir fahren jetzt durch Moabit. Die Brücken muss man jetzt unbedingt mittig durchfahren, und das Sonnen-Verdeck haben wir runtergefahren, soweit es geht. Man muss sehr konzentriert steuern.

Direkt nach der S-Bahn-Brücke und der Station Jungfernheide liegt rechts jetzt der **Schlosspark Bellevue**. Der Sitz des Bundespräsidenten liegt versteckt hinter einer hohen Mauer mit Überwachungskameras.

Links folgt die sogenannte Wohnschlange, gebaut für die Abgeordneten und Parlamentsangestellten. Die Wohnschlange ist bei ihnen nicht sehr populär. Deshalb können jetzt auch ganz gewöhnliche Menschen hier eine Wohnung mieten.

Rechts das **Haus der Kulturen der Welt** – Deutschlands Zentrum für zeitgenössische außereuropäische Kunst. Ursprünglich diente es als Berliner Kongresshalle, ein Geschenk der USA 1957. Die Berliner nennen das Gebäude aus Spannbeton „Schwangere Auster“.

Mitten durch das Regierungszentrum

Dann erreichen wir endlich das Zentrum der Macht, das **Kanzleramt**. Die Berliner nennen das weiße Betongebäude mit den runden Aussparungen respektlos „Waschmaschine“. Geplant unter Helmut Kohl, der aber von Gerhard Schröder abgelöst wurde, bevor das Kanzleramt fertig war. Schröder wohnte hier, Angela Merkel bevorzugt ihre Wohnung im Kupfergraben bei der Museumsinsel.

Gegenüber der neue **Hauptbahnhof**, mit seinem 20.000 Quadratmeter großen Glasdach. In vier Etagen rollen hier die Züge und die S-Bahn.

Der **Humboldthafen** direkt neben dem Berliner Hauptbahnhof wird ausgebaut. Ein Yachthafen, ein Liegeplatz für historische Schiffe und ein Anleger für Ausflugsschiffe sind hier geplant. Das Befahren des Berlin-Spandauer Schifffahrtskanals vom Humboldthafen zum Westhafen ist Sportfahrzeugen untersagt. Gegenüber kann man bequem im Liegestuhl Schiffchen zählen und dabei einen Cocktail schlürfen.

Im **Spreebogen** zwischen Kanzleramt und Reichstagsgebäude liegen die modernen Neubauten des Bundestages. Im Paul-Löbe-Haus rechts gibt es 900 Büros für die Abgeordneten und mehrere Sitzungssäle. Gegenüber die Parlamentsbibliothek. Die Gebäude sind durch einen Tunnel unter der Spree verbunden. Genau hier verlief die Grenze zwischen Ost- und Westberlin. Am Ufer erinnern acht Kreuze an die DDR-Flüchtlinge, die hier bei der Flucht über die Spree ums Leben kamen.

Der **Reichstag** ist das bekannteste Gebäude Berlins. Seine gläserne Kuppel leuchtet nachts über die Hauptstadt.



Reichstagsgebäude

Jetzt sind wir im früheren Ostberlin. Die Grenze verlief direkt hinter dem Reichstag. Dann das Bundespresseamt, das Haus der ARD und weiterer Medien.

Gegenüber: **Schiffbauerdamm**, Kilometer 16,30. Hier kann man für 24 Stunden kostenlos festmachen, wenn man Platz findet. Für eine Hauptstadt wohl einzigartig, dass man mit dem Boot fast direkt gegenüber dem Sitz des Parlaments liegen und übernachten kann. Mittags an einem romantischen See liegen und abends und zu Fuß in die Oper gehen – wo gibt es das sonst?

Wir fahren jetzt unter der Eisenbahnbrücke **Bahnhof Friedrichstraße** hindurch. Der damalige Grenzbahnhof zwischen Ost- und Westberlin, daneben das Abfertigungsgebäude, genannt „Tränenpalast“ – denn hier spielten sich herzerreißende Szenen ab.

Die architektonischen Denkmäler der Stadt folgen Schlag auf Schlag: Die **Museumsinsel** mit ihren berühmten Museen – dem 2006 neu eröffneten Bodemuseum, dem Pergamonmuseum, der ebenfalls



Museumsinsel

vor ein paar Jahren wiederhergestellten Alten Nationalgalerie und dem im Oktober 2009 wiedereröffneten Neuen Museum, wo die ägyptische Pharaonin Nofretete die

Besuchermassen bezaubert. Eine weltweit einmalige Museumslandschaft, die noch erweitert werden soll. Die Besucherzahlen zählen nach Millionen.

Ausflugsschiffe jeder Art und Größe begegnen uns. Etliche Reedereien werben hier mit Rundfahrten auf der Spree. Die meisten fahren bis zur Kongresshalle und wenden dann, aber man kann auch bis weit in den Westen schippeln.

Der imposante **Berliner Dom** mit seiner 75 Meter hohen Kuppel sieht älter aus als er ist. Erbaut wurde er von 1894 bis 1905 im Auftrag von Kaiser Wilhelm dem Zweiten. Ein monumentales Prunkstück. Im Zweiten Weltkrieg wurde die Kuppel schwer beschädigt.

Der Palast der Republik, Prunkstück der DDR, ist völlig verschwunden – wegen Asbestverseuchung abgerissen. Hier soll das alte Stadtschloss wiedererstehen, als Humboldt-Forum.

Das **Nikolaiviertel** ist das älteste Viertel der Stadt. Um die Nikolaikirche baute die DDR eine Fußgängerzone in Plattenarchitektur, eine Oase der Gemütlichkeit. Hier finden sich heute viele attraktive Geschäfte, elegante Boutiquen, Souvenirshops und Restaurants.

Die **Mühlendamm Schleuse** kommt in Sicht. Gebaut, um den Wasserstand in der Hauptstadt zu regulieren. Schon 1578 gab es hier eine schiffbare Schleuse, 1894 wurde sie auf 110 Meter Länge erweitert. Seit den dreißig Jahren ist es eine Doppelkammerschleuse. Wir werden um eineinhalb Meter hochgeschleust.

Direkt hinter der Schleuse liegt der **Museumshafen** an der **Fischerinsel**. Über dreißig historische Schiffe, darunter fahrtüchtige Dampfschlepper, typische Berliner Fahrgastschiffe der Jahrhundertwende und historische Maßkähne liegen hier, im Zentrum der Stadt in unmittelbarer Nähe zum Märkischen Museum. Das jährlich Ende August stattfindende Hafenfest hat sich zu einer attraktiven Veranstaltung entwickelt. Hier bei der Fischerinsel gibt es übrigens auch einige sehr ruhige Liegeplätze, wieder gratis. Von hier aus sind es nur wenige Schritte zur Stadtmitte.

Die **East Side Gallery**, an Backbord direkt neben dem Spreeufer, ist mit 1,3 km Länge das größte noch zusammenhängende Stück der einstigen Berliner Mauer. Die 105 Kunstwerke stammen vom Anfang der 90er Jahre und wurden jetzt restauriert. Sie sind leider auf der wasserabgewandten Seite zu sehen. Man kann sie im Internet ansehen: <http://www.eastsidegallery-berlin.de/>

Die **Oberbaumbrücke** ist wohl die schönste Brücke Berlins. Im Krieg ihrer beiden roten, in Backsteingotik erbauten Türme beraubt, verfiel sie zu DDR-Zeiten als



Oberbaumbrücke

ungenutzte Verbindung zwischen Ost und West. Nach der Wende putzten Restauratoren sie zu einem städtebaulichen Schmuckstück heraus, das sich

von den modernen Bauten in der Umgebung wohltuend abhebt. Oben fährt die S-Bahn, unten fahren die Autos.

Im Osthafen ist ein Medienzentrum entstanden. Das so genannte Eierkühlhaus wurde restauriert und ist seit 2002 Sitz der Firma Universal Music.

Kurz hinter der Oberbaumbrücke könnte man jetzt nach Steuerbord zur Oberschleuse des Landwehrkanals abbiegen. Er führt er mitten durchs Zentrum und ist zum Teil, besonders im Tiergarten, sehr idyllisch – aber viele Boote sind für die niedrigen Brücken zu hoch. Wir wollen ohnehin weiter in Richtung Osten.

Badeschiff, Saunalandschaft und Molecule Man

Einmalig das **Badeschiff** in der Spree. Im Winter wird die Anlage in eine Saunalandschaft verwandelt. Daneben ein vergammeltes **Clubschiff**, die „Hoppetusse“, wo ordentlich gefeiert wird. Unübersehbar grüßen hier mit 125 Metern höchste Büroturm Berlins – und der **Molecule Man**, ein Monumentalkunstwerk, 1999 von dem amerikanischen Bildhauer Jonathan Borofsky in der Spree aufgebaut. Drei 30 Meter hohe Männer aus Aluminium, die sich in der Mitte treffen. Das soll das Zusammentreffen der damaligen Bezirke Kreuzberg, Treptow und Friedrichshain symbolisieren. Der Berliner Volksmund nennt die Skulptur in Anspielung auf die Löcher „Die Dreikäsehoch“. Ein Stück hinter der Oberbaumbrücke liegt der **Treptower Park** mit dem riesigen sowjetischen Ehrenmal, zum Teil aus Marmor von der ehemaligen Reichskanzlei.

Wir machen einen großen Sprung nach Osten, nach **Schöneweide**.

Hier ist es an der Spree recht ländlich und idyllisch, nur gelegentlich erinnern verlassene Fabrikgebäude an den früheren so wichtigen Industriestandort mit der AEG und einem Automobilwerk.



Molecule Man in Treptow

Beim Hauptmann von Köpenick

Dann nähern wir uns Köpenick. Hier vereinigen sich die Flüsse Spree und Dahme. Direkt voraus eine Insel, die **Altstadt** des 800-jährigen Köpenick. Die Türme und Gebäude dieser historischen „Stadt in Berlin“, die neu gestaltete Uferpromenade am Luisenhain und die sanierte Altstadt begrüßen ihre Gäste mit vielfältigen Angeboten.

Vorsicht, die Brücke über die Dahme ist sehr niedrig. Zum Glück haben wir rechtzeitig unser Verdeck runtergeklappt. In der Dahmebucht befinden sich Gastliegeplätze, ein Solarbootverleih und ein Restaurant. Berlin hat nämlich die erste Solarboottankstelle Deutschlands, die erste Gastankstelle für Boote und die erste Bootsmesse, die sich dem Thema alternative Antriebssysteme widmet.

Neu ist die Wassertankstelle Spreves am Kilometer 0,45, die rund um die Uhr Diesel, Super und Bootsgas anbietet.

Natürlich gehen wir zum **historischen Rathaus**, um den Hauptmann von Köpenick zu besuchen. Hier narrete 1906 der Schuhmacher Wilhelm Voigt als Hauptmann verkleidet die Obrigkeit, ließ sich die Stadtkasse mit 4000 Mark aushändigen. Ganz Berlin lachte über diese Posse, sogar der Kaiser, der ihm Amnestie erteilte.

Nach dem kurzen Aufenthalt bei der Solartankstelle fahren wir zurück zur Spree. Wir würden ja gern das schöne Barockschloss mit dem Kunstgewerbemuseum besuchen, aber die Zeit ist diesmal zu knapp.

An der Insel drehen wir nach rechts und sind wieder auf der Spree.

Ein herrliches Wohngebiet mit schönen alten Häusern und vielen Privatstegen am Fluss. Nach ein paar Kilometern passieren wir das Wassersportzentrum Berlin im romantischen Ortsteil **Friedrichshagen**. Gleich neben dem Wassersportzentrum hat der Yachtclub Berlin-Grünau sein Domizil. Die Kaderschmiede der ehemaligen DDR ist unter anderem die Heimat von Jochen Schümann, mit drei Olympischen Goldmedaillen Deutschlands erfolgreichster Segler.

An Steuerbord passieren wir die Spree-Arche, ein kleines schwimmendes Blockhaus-Restaurant. Hier kann man mit seinem Boot anlegen und sich auf der Terrasse oder im unteren Gastraum stärken. Fußgänger werden vom Ufer mit einem Boot abgeholt.

Schräg gegenüber das traditionsreiche Brauhaus Bürgerbräu, unmittelbar bevor wir den Müggelsee erreichen. Hier wird seit 1888 Bier gebraut und ausgeschenkt. Hier gibt es auch ein Brauereimuseum.

Müggelsee und Klein Venedig

An der Stelle, wo die Spree in den Müggelsee übergeht, verbindet ein 120 Meter langer Fußgängertunnel den Ortsteil Friedrichshagen und die beliebte Bölschestraße mit dem südlichen Ufer der Spree. Der Tunnel wurde 1927 aus Beton-Fertigteilen gebaut, damals eine ganz neue Technik.

Den **Großen Müggelsee**, siebeneinhalb Quadratkilometer groß, darf man mit dem Motorboot nur auf direktem Wege überqueren. Ein Eldorado für Wassersportler aller Art. Hier haben die DDR-Segler wie Jochen Schümann trainiert.

Nach Überqueren des Müggelsees geht es durch das idyllische **Klein Venedig**. Aber gaaaanz langsam, bitte! 8 Stundenkilometer sind eigentlich schon zu viel.



In Klein-Venedig

Hier wohnt sich der Bootsreisende in einer anderen Welt. Man gleitet durch eine kitschig-schöne Schrebergartenkolonie.

Kleine Kanäle, von unzähligen Brücken überspannt, zweigen ab vom Flusslauf der Müggelspree. Grillende oder angelnde Menschen sitzen vor einfachen Bretterbuden, manche wurden aber nach der Wende erheblich aufgerüstet. Manche ganz besonders schick, eigentlich viel zu schick für diese Umgebung.

Am Ende der Müggelspree geht es nach Steuerbord in den **Dämeritzsee**. Hier haben wir die Stadtgrenze von Berlin erreicht. Berlin ist ja so groß...

Vom Dämeritzsee gehts in Richtung Süden weiter in den Gosener Kanal. Er war für die Entwicklung Berlins sehr wichtig, denn über ihn führen unzählige mit Kalk und Steinen beladene Frachtkähne in die Hauptstadt. Hier wechselt die Betonung: Wir fahren jetzt zu Tal.

Weiter über Seddinsee, vom dem der Spree-Oder-Kanal abzweigt. Um 18 Uhr legen wir an beim **Zeuthener Yachtclub**. Am heutigen Sonabend haben wir rund 50 Kilometer zurückgelegt. Einmal quer durch Berlin.

Ab hier geht's zurück – aber wie?

Beim Zeuthener Yachtclub wird ein lustiges Vereinsleben gepflegt, viel Regatta gesegelt und viel gemeinsam gefeiert. Wir speisen in einem Steakhaus ein paar hundert Meter vom Yachtclub entfernt. Den Absacker trinken wir zusammen mit den Seglern.

Am nächsten Tag, es ist Sonntag, müssen wir zurück nach Werder. Jetzt stellt sich die Frage, ob auf dem schnellsten Weg über den Teltow-Kanal, oder auf dem schönsten Weg – über Dahme und Spree. Wir entscheiden uns für die Schönheit.

Jetzt wollen wir uns anschauen, was wir auf dem Hinweg verpasst haben.

Gastronomische Angebote kann man an vielen Stellen direkt am Wasser genießen. So auch im Restaurant Klipper an der **Jugendinsel**. Von hier aus geht es über eine Spannbetonbrücke auf die Insel der Jugend. Kurz

nach Gründung der DDR wurde auf der Insel, wo früher ein Gasthaus in Form einer Klosterruine stand, ein Jugendclub. Von hier aus kann man zum Treptower Park spazieren.

Am Restaurant Klipper liegt übrigens ein kleines rotes **Wasserflugzeug**, mit dem man Rundflüge über Berlin machen kann. Der Rundflug dauert etwa 25 Minuten und kostet 189 Euro einschließlich Champagnerbegrüßung.

An der Elsenbrücke hat die Stern und Kreisschiffahrt ihren Hafen, direkt am S-Bahn-Innenring. Seit 120 Jahren sind ihre Schiffe auf Spree und Havel unterwegs. Sie bietet Brücken-, Stadtrundfahrten und andere Ausflüge auf dem Wasser an. Berlin ohne Dampferfahrt – eigentlich undenkbar.

Wir passieren noch einmal den Molecule Man und klappen das Verdeck runter, denn bald kommen wieder die niedrigen Brücken.

Kurz nach der Oberbaumbrücke die „**O2-World**“. Mit 17.000 Plätzen die zweitgrößte Multifunktionshalle Deutschlands. Unmittelbar neben dem Ostbahnhof, dem früheren Hauptbahnhof Ostberlins. Die Halle, Arena der Eishockeyfans der Eisbären Berlin, wurde auf dem Gelände des Ostgüterbahnhofs errichtet und kostete 165 Millionen Euro.

Nach dem Passieren der Mühlendammsschleuse wird's haarig! Eine Unmenge von Ausflugsschiffen und viele, viele Charterboote sind unterwegs, wir erleben einen regulären Stau auf der Wasserstraße. Die Berufsschiffe haben natürlich Vorfahrt, wir müssen immer wieder aufstoppen, um sie durchzulassen. Vor den Brücken wird es immer wieder eng.

Der Reichstag mit seiner imposanten Kuppel und die Parlamentsgebäude liegen jetzt im schönsten Licht. Wir schauen uns alles noch mal in aller Ruhe an. Dort, wo das Kanzleramt liegt, gab es übrigens vor 100 Jahren einen Vergnügungspark. Mit Bierzelten und Tingeltangel. Ja, so ändern sich die Zeiten.

Zum Abschied grüßt uns die **Gold-Else**, wie die Berliner spötteln, zwischen den Baumkronen. Die goldene Siegesgöttin steht auf der Spitze der Siegestsäule. Zur Erinnerung an Zeiten, da Deutschland, in diesem Fall Preußen, noch gesiegt hat. Über Dänemark, im Jahre 1864.

Bericht und Fotos: Uwe Taubert



Alle Revierinformationen, also Karten, Entfernungen, Häfen mit Telefonnummern, Wassertiefen und Geschwindigkeitsbeschränkungen finden Sie übersichtlich im Heft „**Urlaub auf dem Wasser**“.

... natürlich mit UNRUH MARINE in Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern!

